Vorwort 5

Praktische Tipps 6–7

Arbeitsblätter

Judentum

Grundlagen/Infotext 8/9
Gott – Der Einzige 10
Heilige Schriften 11
Abraham, Isaak und Jakob 12
Abrahams Familie 13
Mose 14/15
Die Synagoge 16/17
Jüdische Feste 18
Sabbat/Bar Mizwa und Bat Mizwa 19
Die Zehn Gebote 20
Das habe ich gelernt 21

Christentum

Grundlagen/Infotext 22/23
Gott 24
Jesus Christus. 25
Die Bibel 26
Die Kirche 27
Die Zehn Gebote. 28
Vaterunser. 29
Katholische und evangelische Christen 30
Menschen auf den Spuren von Jesus 31
Christliche Feste und Feiertage 32
Das habe ich gelernt 33

Islam

Grundlagen/Infotext 34/35
Allah – Der Barmherzige 36
Der Prophet Mohammed 37
Der Koran – Heilige Schrift der Muslime. 38
Die Moschee 39
Religiöse Pflichten – Die 5 Säulen des Islam 40/41
Das Glaubensbekenntnis – Schahada und Tauhid 42
Basmala/Alhamdulillah 43
Islamische Feste 44
Das habe ich gelernt 45

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Hinduismus

Grundlagen/Infotext 46/47
Göttinen und Götter 48
Die Veden 49
Der Tempel 50
Das Karma 51
Das Kastenwesen 51
Die heilige Silbe „OM“ 52
Yoga 53
Mahatma Gandhi 54
Die Verehrung der Kuh 55
Hinduistische Feste 56
Das habe ich gelernt 57

Buddhismus

Grundlagen/Infotext 58/59
Buddha 60
Die fünf Grundregeln 61
Die vier edlen Wahrheiten 61
Der achtfache Pfad 62
Mandalas 63
Stupas und Tempel 64
Buddhistische Feste 65
Dalai Lama 66
Das habe ich gelernt 67

Lernzirkel

Hinweise 68
Laufzettel + Kopiervorlagen 68–78

Spiele und Spielideen

Hinweise + Kopiervorlagen 79–84

Differenzierungsangebote

Hinweise + Kopiervorlagen 85–93

Lösungen 94–103

Bildquellenverzeichnis 104

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag, Buxtehude

Praktische Tipps

Die Kapitel der *Lernwerkstatt: Weltreligionen* sind so aufgebaut, dass jedes Kapitel für sich eine geschlossene Einheit bildet. In **den fünf Kapiteln über die verschiedenen Religionen der Welt** werden grundlegende Fakten über jede Religion vermittelt. Selbstverständlich können diese durch den Einsatz des Internets oder durch Bücherkisten aus der örtlichen Bücherei ergänzt werden.

Das Buch versteht sich nicht als Lehrgang und erhebt auch nicht den Anspruch, dass alle Seiten von allen Kindern bearbeitet werden müssen. Vielmehr wird durch den Titel *Lernwerkstatt* zum Ausdruck gebracht, dass die Schülerinnen und Schüler durch praktisches und selbstständiges Bearbeiten der verschiedenen Themenaspekte ihren Wissensstand erweitern können. Dies kann je nach der von der Lehrkraft gewählten Organisationsform im Rahmen des (Fach-)Unterrichts (ggf. in Erweiterung zu einem Lehrbuch), der Frei- oder Wochenplanarbeit oder im Lernwerkstatt-Betrieb erfolgen.

Die ersten beiden Seiten der Kapitel (1 bis 5) dienen der Lehrperson als prägnante **Informationsquelle** über die jeweilige Religion. Je nach Leistungsstärke und Alter der Kinder können die Texte auch an die Schülerinnen und Schüler weitergegeben werden. Sie sollten dann von der Lehrkraft mit gezielten Aufgaben bzw. mit Leseaufträgen verknüpft werden, um den Kindern beim Bearbeiten eine Orientierungshilfe zu bieten.

Auf den sich daran anschließenden **Kopiervorlagen** werden verschiedene Aspekte einzeln aufgegriffen. Wir haben versucht, die Beschäftigung damit möglichst handlungsorientiert und abwechslungsreich zu gestalten. Die Themenwahl haben wir so vorgenommen, dass aus unserer Sicht vergleichbare Aspekte thematisiert werden, um den Schülerinnen und Schülern in der Primarstufe eine gewisse Orientierung zu bieten. Selbstverständlich könnten auch noch weitere Themen angesprochen werden – wir haben uns auf diese Aspekte beschränkt.
Auf einigen Arbeitsblättern finden sich differenzierte Aufgabenstellungen. Dabei sind komplexere Aufgabenformate mit einem ▶ gekennzeichnet. Durch die bewusst offen formulierten Aufgabenstellungen besteht grundsätzlich die Möglichkeit, je nach Klassensituation zu differenzieren.
Einige Kopiervorlagen eignen sich bereits für den Einsatz ab Ende der Klasse 1. Aufgrund der Themenstellung im Rahmen der Lehrpläne und der erforderlichen Lesefertigkeit bei der Bearbeitung der meisten Seiten reduzieren sich diese allerdings auf die Seiten 53, 63 und 80/81.

Der **Lernzirkel** beinhaltet ein Angebot für eine Beschäftigung mit den drei Religionen Christentum – Judentum – Islam. Das Materialangebot setzt sich aus einzelnen Kopiervorlagen aus den vorangegangenen Kapiteln zusammen und kann individuell mit Kopiervorlagen aus dem hinteren Teil (siehe Seite 79ff.) der Lernwerkstatt ergänzt werden. Über den genauen Umgang mit dem Lernzirkel lesen Sie auf S. 68.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag, Buxtehude

Judentum

Weltweit bekennen sich ungefähr 13 Millionen Menschen zum Judentum (Stand: 2011). Über die Hälfte von ihnen lebt in der **Diaspora** (Zerstreuung/Fremde). Im Jahr 2008 lebten 5,4 Millionen Juden im Staat Israel. Der Schwerpunkt jüdischen Lebens außerhalb Israels liegt in den USA. Viele Juden leben außerdem in Kanada, Frankreich, Großbritannien, Russland, Argentinien, Deutschland, Australien und Brasilien. Die Bezeichnung „Juden" kommt von einem der zwölf israelitischen Stämme namens Juda.

Das Judentum ist die älteste **monotheistische Weltreligion**, die wir kennen. Sowohl das Christentum als auch der Islam haben in der jüdischen Religion ihre Wurzeln. Die Geschichte des Judentums reicht in das 2. Jahrtausend v. Chr. zurück. Nach der jüdischen Überlieferung ging Gott ca. 3500 v. Chr. mit dem Nomaden **Abraham** einen besonderen Bund ein. Abraham erhielt von Gott den Auftrag, seine Heimat Mesopotamien zu verlassen und bekam für sich und seine Nachkommen das Land Kanaan, das heutige Palästina bzw. Israel, geschenkt. Gott wählte Abraham und seine Nachkommen aus, den Glauben an den einzigen wahren Gott in der Welt zu bekennen.

Die **Zeitrechnung des Judentums** beginnt logischerweise nicht mit der Geburt Christi, sondern mit der Erschaffung der Welt. Aus Angaben in der Bibel wird errechnet, dass die Welt 3761 v. Chr. erschaffen wurde. Dabei erhebt die jüdische Zeitrechnung nicht den Anspruch, dass dies das tatsächliche Alter der Erde ist. Wir befinden uns nach jüdischer Weltrechnung heute (2011) im Jahr 5772.

Mit dem Begriff **Jude** wird einerseits die Zugehörigkeit zu einer Religion, andererseits die Zugehörigkeit zu einem Volk bezeichnet. Jude ist, wer von einer jüdischen Mutter geboren wird. Man kann der jüdischen Religion jedoch auch beitreten. Wenn jemand, der nicht jüdisch geboren ist, zur jüdischen Religion übertritt, dann tritt er gleichzeitig in die Gemeinschaft des jüdischen Volkes ein. Das Judentum erlaubt Bekehrungen, strebt sie aber nicht aktiv an. Es ist also keine missionierende Religion.

Das heilige Buch der Juden ist die hebräische Bibel. Die hebräische Bibel wird **Tanach** genannt und gliedert sich in drei Teile: **T**hora (Pentateuch)**, N**ebiim (Propheten) und **Ch**etubim (Schriften). Die Anfangsbuchstaben der drei Teile geben dem Tanach auch seinen Namen. Die **Thora** ist dabei der wichtigste Teil und entspricht den fünf Büchern Mose des Alten Testaments in der christlichen Bibel. Die Thora und die anderen Teile des Tanachs sind in hebräischer Sprache geschrieben. Hebräisch schreibt man von rechts nach links. Die Vokale werden in der gedruckten Sprache meist weggelassen. Es wird in jeder Synagoge mindestens eine handgeschriebene Thora im **Thoraschrein** aufbewahrt. Die Thora ist nicht als Buch gebunden, sondern bildet eine Rolle aus Pergamentblättern, die von rechts nach links gelesen wird. Im Laufe eines Jahres wird die Thora abschnittsweise im Gottesdienst am **Sabbat** vorgelesen. Für jedes Gemeindemitglied ist es

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Kirstin Jebautzke, Ute Klein: Lernwerkstatt Weltreligionen
© Persen Verlag, Buxtehude

eine Ehre, aus der Thora vorlesen zu dürfen. So ist es einer der größten Momente im Leben eines jüdischen Jungen, wenn er zu seiner **Bar-Mizwa** in der Synagoge öffentlich aus der Thora vorliest. Der **Talmud** wird dem Tanach an die Seite gestellt. Der Talmud (hebräisch für Lehre) ist eine Sammlung jüdischer Gesetze und ihrer Erläuterungen durch jüdische Gelehrte.

Das Judentum kennt keinen Religionsstifter im Sinne von Buddha, Jesus Christus oder Mohammed. Es gibt aber viele große Gestalten in der jüdischen Geschichte. Dazu gehören die Stammväter **Abraham**, **Isaak** und **Jakob**. Eine besondere Stellung hat **Moses**; Gott offenbarte ihm die Gesetze und Gebote für das Volk Israel.

Wie der Mensch in seiner Zeit auf der Erde Gottes Gebote und Gesetze zu halten und ein guter Mensch zu sein hat, darin besteht die spezielle Lebensaufgabe für jeden Juden. Danach muss er sein Leben lang forschen. Die Juden leben in der **Erwartung des Messias**, der aus dem Stamm Judas kommen und zu seiner Hauptstadt Jerusalem ziehen wird, um Gerechtigkeit und Frieden zu bringen.

Im Judentum der Gegenwart existieren verschiedene Hauptrichtungen. Es gibt das **orthodoxe Judentum**, das **liberale Judentum** und das **konservative Judentum**, die sich durch das Maß an Strenge unterscheiden, mit der die religiösen Gesetze im täglichen Leben eingehalten werden. Orthodoxe Juden leben sehr streng nach der Thora, die für sie als unabänderliche göttliche Offenbarung gilt. Liberale Juden befolgen Thora und Talmud nicht wortwörtlich, sondern passen ihren Glauben den Erfordernissen des modernen Lebens an. Bei ihnen gibt es z. B. auch weibliche Rabbinerinnen und Frauen dürfen in der Synagoge neben Männern sitzen. Das konservative Judentum sucht einen Mittelweg zwischen orthodoxem und Reform-Judentum.

VORSCHAU

Was heißt eigentlich …

Bar Mizwa – Sohn der Pflicht
Bat Mizwa – Tochter der Pflicht
Chanukka – Lichterfest
Diaspora – „Wegführung ins Exil", Zerstreuung
Israel – der für Gott streitet
Klagemauer – einzige noch erhaltene (West-)Mauer des Jerusalemer Tempels, heilige Gebetsstätte der Juden
Koscher – mit jüdischem Gesetz vereinbar
Jom Kippur – Versöhnungsfest
Menora – siebenarmiger Leuchter
Rabbi – jüdischer Lehrer und Geistlicher
Sabbat – feierlich begangener Ruhetag
Sch'ma Israel – Glaubensbekenntnis
Seder – Familiengottesdienst im Haus am Passafest
Synagoge – jüdische Gebetsstätte und Versammlungsraum
Talmud – Sammlung rabbinischer Texte
Tallit – Gebetsmantel
Tanach – jüdische Bibel
Thora – erster Teil der jüdischen Bibel

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag, Buxtehude

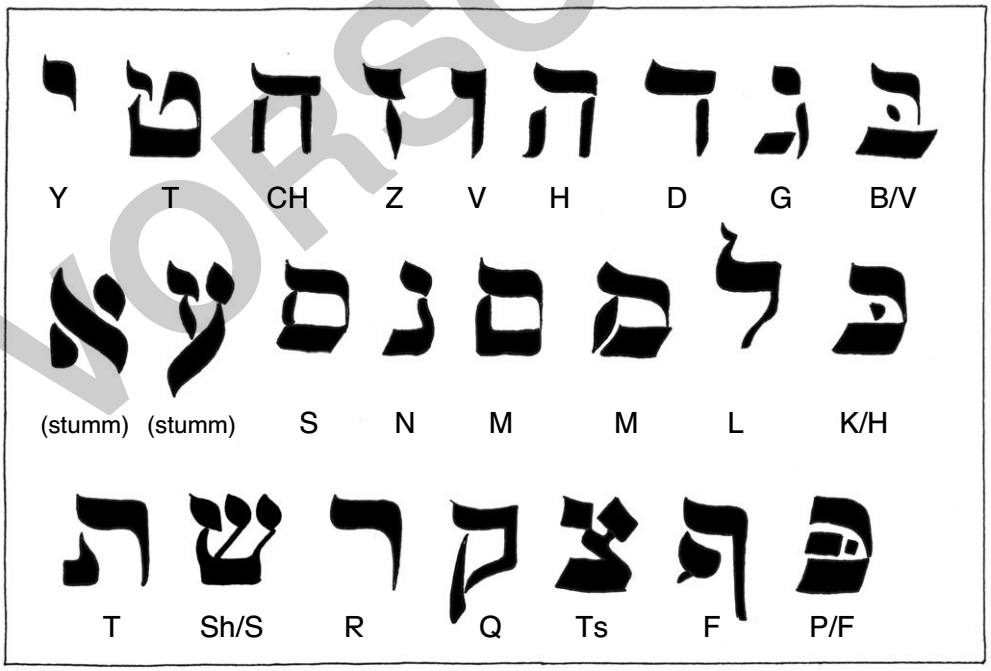
Gott – Der Einzige

יהוה

H	W	H	J
He	Waw	He	Jod

Das Judentum ist die älteste Religion, in der nur ein einziger Gott verehrt wird.
Gott ist der Schöpfer der Welt.
Er ist so mächtig und groß, dass man ihn nicht als Gestalt oder Bild darstellen kann.
Er ist also unsichtbar. Gottes Name ist JHWH (= Jahwe).
Früher sprachen die Juden den Namen nicht aus, weil er ihnen zu heilig war.
Stattdessen benutzten sie Ersatznamen wie Adonei, das bedeutet *der Herr*.
Weitere Namen für Gott sind *der Ewige, der Hirte* oder *der Vater.*

Schreibe deinen Namen und den Namen eines Klassenkameraden in hebräischer Schrift. Du musst dabei beachten, dass von rechts nach links geschrieben wird und nur die Konsonanten als Buchstaben aufgeschrieben werden.



Welche Religionen kennst du, in denen die Gläubigen an mehrere Götter glauben?

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kirstin Jebautzke, Ute Klein: Lernwerkstatt Weltreligionen
© Persen Verlag, Buxtehude

Sabbat

Der wichtigste Feiertag der Juden ist der Sabbat.
Alle anderen jüdischen Feiertage werden nur einmal im Jahr gefeiert, der Sabbat jedoch wird jede Woche gefeiert.
Dieser Feiertag erinnert daran, dass Gott die Welt an sechs Tagen erschaffen hat und sich am siebten Tag ausruhte.
Dieser Ruhetag soll für die ganze Welt gelten.
Jeder soll die Möglichkeit erhalten, nach einer anstrengenden Woche wieder neue Kraft zu schöpfen.
Der Sabbat wird am siebten Tag der Woche gefeiert, für die Juden ist das der Samstag.
Der Feiertag beginnt bereits am Freitagabend, indem die Frau zu Hause zwei Kerzen anzündet.
Mit der Familie werden Lieder zum Empfang des Sabbats gesungen und es gibt ein Abendessen mit Brot und Wein.
Am Sabbat ist jegliche Arbeit verboten.
Der Feiertag endet am Samstagabend.

▷ Was hältst du von einem Ruhetag? Begründe deine Meinung.

VORSCHAU

Bar Mizwa und Bat Mizwa

Mit 13 Jahren wird ein jüdischer Junge ein **Bar Mizwa**, ein „Sohn der Pflicht“.
Das bedeutet, dass er von nun an ein vollberechtigtes Mitglied der jüdischen Gemeinde ist.
Ein jüdisches Mädchen gilt schon mit 12 Jahren als erwachsen.
Sie heißt dann **Bat Mizwa**, das heißt „Tochter der Pflicht“.
Die „Söhne und Töchter der Pflicht“ haben in der jüdischen Gemeinde die Rechte und Pflichten eines Erwachsenen.
Ein jüdischer Junge darf jetzt im Gottesdienst aus der Thora vorlesen.
Zum Bar-Mizwa-Fest erhält er einen Gebetsmantel und eine Kippa geschenkt.
Dem jüdischen Mädchen ist es jetzt erlaubt, zu Hause die Sabbat-Lichter anzuzünden.

▷ Unterstreiche die Sätze grün, welche sich auf die jüdischen Mädchen beziehen.
Unterstreiche die Sätze blau, welche sich auf die jüdischen Jungen beziehen.
Manche Sätze werden blau **und** grün unterstrichen!

▶ Auch in der christlichen Religion gibt es Feste, an denen Kinder religiös vollberechtigte Mitglieder ihrer Gemeinde werden. Wie heißen diese Feste?
Wie alt sind die Kinder bei diesen Festen? Welche Rechte haben sie dadurch?

netzwerk lernen
zur Vollversion

© Persen Verlag, Buxtehude

Islam

Mit über einer Milliarde Gläubiger (ca. 1,2 Mrd. – Stand 2011) ist der Islam die zweitgrößte Weltreligion. Das Wort *islam* ist eng mit dem arabischen Wort *salam* verwandt, das Frieden bedeutet. *Islam* selbst heißt in der Übersetzung „sich Gott hingeben". Die Zeitrechnung des Islam begann 622, als Mohammed mit seinen Anhängern von seiner Heimatstadt Mekka nach Medina zog.

Wie auch das Christentum ist der Islam aus dem Judentum hervorgegangen, d. h. alle drei Religionen haben dieselben Wurzeln. Allerdings nimmt der Islam als jüngste dieser drei Religionen in Anspruch, mit Mohammed als dem letzten Gottgesandten die Botschaft Gottes am genauesten wiederzugeben – die Schriften der Juden und Christen seien im Laufe der Jahre verfälscht worden.

Die Anhänger des Islam nennen sich **Muslime**. Im Deutschen findet sich auch die Schreibweise Moslem. Von „Mohammedanern" sollte man auf keinen Fall sprechen. Dieser Begriff entstand fälschlicherweise dadurch, dass die wörtliche Übertragung von Christus auf das Wort Christentum auch auf den Islam (von Mohammed auf „Mohammedaner") vorgenommen wurde. Mohammed hat als Prophet aber innerhalb des Islam eine andere Stellung als Christus im Christentum.

Mohammed (ca. 570–632 n. Chr.), der mit bürgerlichem Namen Abul Kasim Muhammad Ibn Abdallah heißt, gilt als Stifter des Islam. Er sah sich durch den Erzengel Gabriel von Gott zum Propheten berufen. Im Alter von 40 Jahren war ihm dieser in einer Höhle am Berg Hira erschienen. Daraufhin begann Mohammed gegen den Polytheismus zu predigen, vor allem aber vom Jüngsten Gericht zu sprechen.

Mohammed selbst konnte weder lesen noch schreiben. Er lernte auswendig, was ihm Gott durch die Engel sagte. Später wurden seine Offenbarungen aufgeschrieben – der Koran, das heilige Buch des Islam, entstand.

Der **Koran** besteht aus 114 Suren. Mit Ausnahme der 9. Sure beginnen alle Suren mit dem Satz *Bismi-llahi r-rahmani r-rahim* (Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Allerbarmers.) Die Reihenfolge der Suren entstand aus einer gewissen Wiederholung der Offenbarungen, wie sie Mohammed seinen Anhängern mitteilte. Erstmalig wurden sie nach dem Tod Mohammeds in arabischer Sprache aufgeschrieben und sind bis heute – abgesehen vom Wandel der Schrift – unverändert überliefert.

Der islamische Glaube wird von **fünf Säulen** getragen, d. h., jede/r gläubige Muslim/in praktiziert fünf Grundgebote, die er/sie Gott und seinen Mitmenschen schuldet:

1. Die Schahada (Das Glaubensbekenntnis)
   „Ich bezeuge, dass es keinen anderen Gott außer Allah gibt.
   Ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte Allahs ist."
   Da es im Islam keine Taufe gibt, hat die Schahada eine besondere Bedeutung für Muslime. Möchte man zum Islam übertreten, reicht es aus, die Schahada voller Überzeugung und im Glauben an Gott vor anderen Muslimen zu sprechen.
2. Die Salat (Das Gebet)
   Dabei handelt es sich um das rituelle Pflichtgebet, das fünfmal am Tag verrichtet wird.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

Kirstin Jebautzke, Ute Klein: Lernwerkstatt Weltreligionen
© Persen Verlag, Buxtehude

3. Die Saum (Das Fasten im Ramadan)
   Jedes Jahr muss für einen Monat eine strenge Fastenzeit eingehalten werden, an deren Abschluss das Ramadan-Fest steht.
4. Die Zakat (Die Pflicht zu spenden)
   Das Teilen mit Bedürftigen hat im Islam einen hohen Stellenwert. Wohlhabende sollen ihren Reichtum mit Bedürftigen teilen.
5. Die Haddsch (Die Pilgerfahrt nach Mekka)
   Jeder Muslim sollte einmal in seinem Leben eine Pilgerfahrt nach Mekka machen, um dort die Kaaba zu umrunden, das größte Heiligtum des Islam.

Muslime führen ihr gemeinsames **Gebet** jeden Freitag in der **Moschee** durch. Vom Minarett ruft der Muezzin die Gläubigen zum Gebet. Nachdem sie eine rituelle Waschung vorgenommen und die Schuhe vor dem Gebetsraum ausgezogen haben, verbeugen sich die Muslime auf einem Teppich oder einer Gebetsmatte. Sie knien sich hin und berühren während des Betens mit dem Kopf den Boden. Dabei richten sie sich in Richtung Mekka. Männer und Frauen sind beim Beten räumlich getrennt.

Es gibt verschiedene Glaubensrichtungen im Islam, von denen sich die größte Gruppe **Sunniten** nennt, eine kleinere Gruppe **Schiiten**. Im Gegensatz zu den Sunniten halten die Schiiten den Imam für unfehlbar und erkennen den Kalifen nicht als geistigen Führer an. Die Unterscheidung der Muslime in Sunniten und Schiiten erfolgte bereits unmittelbar nach dem Tod Mohammeds, weil die Schiiten den Nachfolger Abu Bekr nicht anerkannten.
Heute gibt es auch die sogenannten Fundamentalisten, die mit Gewalt dafür kämpfen, dass das alte, frühislamische Gesellschaftssystem wieder eingesetzt wird.

In Deutschland leben ca. drei Millionen Muslime. Die größte Anzahl der Muslime in Deutschland stammt aus der Türkei. Eine Gleichsetzung von Muslim und Araber ist falsch. Dieses Vorurteil basiert darauf, dass der Islam seinen Ursprung in Arabien hatte. Heute ist der Islam die vorherrschende Religion in mehr als 35 Ländern Afrikas und Asiens. Es gibt in 132 Staaten muslimische Glaubensgemeinschaften.

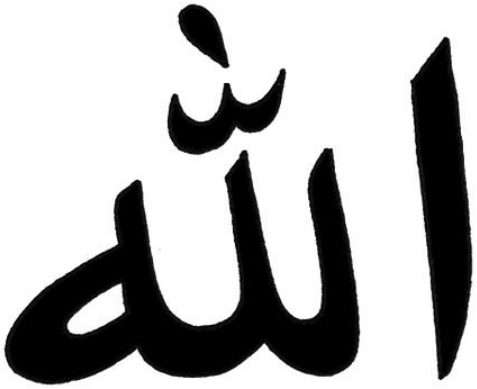
VORSCHAU

Was heißt eigentlich …

Allah – „al-Ilah", der einzige Gott
Hajj – (Haddsch) Pilgerfahrt (nach Mekka)
Imam – Vorbeter, auch religiöser Führer
Kaaba – Heiliger Stein in Mekka
Kalif – Nachfolger/Stellvertreter des Propheten
Koran – Heilige Schrift
Mufti – Aussteller eines Rechtsgutachtens
Muezzin – Gebetsausrufer
Muslim – „der sich Gott hingibt", der Gläubige
Ramadan – Fastenmonat
Scharia – Gesetzessammlung
Scheich – „ehrwürdiger Mann", Titel
Schahada – Glaubensbekenntnis
Sure – Abschnitt im Koran

netzwerk lernen
zur Vollversion

Allah – Der Barmherzige



„Allah“ ist das arabische Wort für Gott. Es setzt sich zusammen aus *al* und *lah*.
Al ist der bestimmte Artikel und bedeutet „der/die/das“, *lah* bedeutet „Gott, Gottheit“.
Al-lah heißt also nichts anderes als „d e r Gott“.
Damit wird deutlich gemacht, dass es nur einen Gott gibt.

> Gott, es gibt keinen Gott außer Ihm.
> Ihm gehören die schönsten Namen.
> *Koran Sure 20, Vers 8*

> Er ist Gott, der Schöpfer, der Erschaffer,
> der Bildner. (…)
> *Koran Sure 59, Vers 24*

Für Muslime hat Gott außer dem Namen Allah aber noch viele andere Namen, z. B.:
Der Allerbarmer, Der Barmherzige, Der Gütige, Der Weise, Der Liebende, Der Gnädige, Der Beschützer …
Insgesamt hat man 99 Namen für Allah gefunden, der 100. Name Allahs ist nur ihm selbst bekannt. Muslime beten sämtliche Namen anhand der 99 (oder 33) Perlen des Rosenkranzes.

▷ Schreibe den Namen Allahs ab und gestalte das Blatt mit Ornamenten.

▷ Überlege, welche Namen Allah noch haben könnte.
Schreibe sie auf und vergleiche mit einem Partner.

_____

_____

_____

▶ Wie wird Gott in anderen Religionen genannt?
Gibt es auch dort verschiedene Namen? Welche? Weißt du, warum?

_____

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

Kirstin Jebautzke, Ute Klein: Lernwerkstatt Weltreligionen
© Persen Verlag, Buxtehude